

Editorial

Säkularisierung galt lange als unvermeidliche Begleiterscheinung der Modernisierung. Sie wurde als Fortschritt wahrgenommen, der die Religion nach und nach durch Vernunft ersetzt, und Europa verstand sich als Avantgarde dieses Prozesses. Inzwischen scheint es, als hätte der Alte Kontinent einen Sonderweg eingeschlagen, während ringsherum die Religion keineswegs abstirbt, sondern gedeiht, in hochindustrialisierten Gesellschaften ebenso wie in der Dritten Welt. Und daheim sehen sich die Europäer heute einer wachsenden Zahl von Menschen gegenüber, die aus Gesellschaften zugewandert sind, in denen der Religion eine hohe Bedeutung zukommt.

Diese Entwicklung hat sich unter den Bedingungen der Globalisierung beschleunigt und geht einher mit einem Wandel in der Wahrnehmung der Säkularisierung: Bilden, so fragen kritische Stimmen, ihre Prinzipien nicht ihrerseits eine Ideologie? Ist der Säkularismus nicht selbst zu einem quasi-religiösen Dogma geworden? Und hat das Christentum nicht unsere säkulare Moderne zutiefst geprägt? Tragen die eingessenen Religionen nicht längst schon zum Zusammenhalt unserer Gesellschaften bei? Und könnten die zugewanderten Religionen nicht helfen, die neue Vielfalt zu bewältigen? Würden wir also unser Gemeinwesen nicht irreparabel beschädigen, wenn wir ihm die Religion vollends austrieben? Es scheint an der Zeit, den Säkularismus neu zu denken – sowohl, um der wachsenden Komplexität unserer Gesellschaften gerecht zu werden, als auch, um unser Selbstverständnis als Europäer zu überprüfen. Die hier vorgestellten Autoren wollen dazu einen Beitrag leisten.

Zweifellos ist Säkularisierung als politisches Prinzip eine Errungenschaft, das Produkt bitterer Erfahrungen. Geschichte und Gegenwart zeigen, dass Religion die Gesellschaft spalten kann, oft mit verheerenden Folgen. Die Argumentationen in diesem Heft können gelesen werden als ein Plädoyer für einen reflektierten, offenen Säkularismus, der aus den Erfahrungen sowohl der eigenen Geschichte als auch der anderer Gesellschaften lernt, einen Säkularismus, der auf der Trennung von Staat und

Religion beharrt, nicht aber die Ausgrenzung der Religion betreibt. Begleitet werden diese Überlegungen von Versuchen zu einer kritischen Rekonstruktion des Begriffsfelds »Säkularisierung/Säkularismus« und zur Freilegung seiner historischen Wurzeln. Untersucht werden auch Säkularismusmodelle anderer politischer Kulturen, die ein neues Licht auf die westlichen Traditionen der Trennung von Religion und Staat werfen.

Der Wandel in der Entwicklung und im Verständnis der Säkularisierung hat sich in den letzten Jahren in kontroverse Debatten um eine Neubestimmung des Ortes der Religion in der modernen Gesellschaft niedergeschlagen. Ausschnitte davon finden sich in einer Reihe von Aufsätzen, die in dieser Zeitschrift seit 1994 erschienen sind und auch in Buchform veröffentlicht wurden.¹ Die Beiträge in der vorliegenden Ausgabe von *Transit* sind aus dem 2008 am Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) eingerichteten transdisziplinären Forschungsschwerpunkt *Religion und Säkularismus* hervorgegangen, der von dem kanadischen Philosophen Charles Taylor geleitet wird.² Er hat seine Thesen jüngst in dem vielbeachteten Werk *Ein säkulares Zeitalter* zur Diskussion gestellt.³ In seinem das Heft einleitenden Essay nimmt Taylor diese Thesen auf und entwickelt sie weiter.

Der photographische Essay zu dieser Ausgabe kommt von einer jungen Photographin aus Georgien, deren Beobachtungen des Alltags zwischen Tradition und brachialer Modernisierung eine irritierende Poesie zutage treten lassen.

Wien, im Mai 2010

Anmerkungen

- 1 Die in den letzten Jahren in *Transit* erschienen Aufsätze zu Religion und Politik erschienen in: Krzysztof Michalski (Hg.), *Conditions of European Solidarity*, Bd. 2: *Religion in the New Europe*, Budapest/New York (Central European University Press) 2006, und ders. (Hg.), *Wie christlich ist Europa?*, Wien (Passagen Verlag) 2007. Die Beiträge zu *Transit* 8, *Das Europa der Religionen* (1994), wurden unter demselben Titel und ergänzt um weitere Texte von Otto Kallscheuer bei S. Fischer, Frankfurt a.M. 1996, herausgegeben. Weitere Beiträge zum Thema finden sich fortlaufend in der elektronischen Schwesterzeitschrift *Tr@nsit_online* (www.iwm.at/transit_online) sowie in *Eurozine*, Themenschwerpunkt *Post-secular Europe* (www.eurozine.com/comp/focalpoints/postseceurope.html).
- 2 Mehr zu diesem Forschungsschwerpunkt unter www.iwm.at/secularism.
- 3 Charles Taylor, *Ein säkulares Zeitalter*, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 2009; *A Secular Age*, Harvard University Press 2007.